Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1879

13 (1.2.1879)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

№ 13. Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf. Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf. **Samstag den 1. Februar.** Einrückungsgebühr per gewöhnliche viergespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags. **1879.**

Politische Wochenübersicht.

Die parlamentarischen Verhandlungen in den deutschen Volksvertretungen waren verflossene Woche besonders in Preußen, Bayern und Baden von Interesse. In Preußen und Bayern zeigte sich das von mancherlei Gesichtspunkten aus unstatthafte Bestreben, Reichsangelegenheiten in Form von Anträgen auf Instruirung der resp. Bundesrathsmitglieder vor die Partikular-Volksvertretung zu ziehen. Wie unthunlich dies besonders für Preußen ist, namentlich wenn diese Instruirung in einem den reichskanzlerischen Anträgen gegentheiligen Sinn erfolgen soll, hat der Abgeordnete Lasker in der Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses vom 23. d. Mts. überzeugend nachgewiesen. — Die württembergische Kammer beschäftigt sich gegenwärtig mit dem Etat des Kultusministeriums. Wie man hört, ist die Aufhebung der berühmten land- und forstwirthschaftlichen Akademie Hohenheim oder deren organische Verbindung entweder mit dem Stuttgarter Polytechnikum oder mit der Universität Tübingen in Erwägung gezogen. — Dem hessischen Landtag ist neben einer Fülle der wichtigsten organisatorischen Gesetzesentwürfe nunmehr auch der in finanzieller Beziehung bedeutsame Gesetzesentwurf bezüglich des Verkaufs des hessischen Antheils der Main-Weser-Bahn an Preußen zugegangen. Der Kaufpreis soll 17¼ Millionen Mark betragen. — In Hamburg haben die Verhandlungen des See-Amtes über den Zusammenstoß der Pommerania mit einer englischen Barke begonnen. Die Aussagen der englischen Bemannung dieser Barke lauten sehr belastend für ihren Kapitän, der sich denn auch zum Verhör trotz ergangener Vorladung als Zeuge nicht gestellt hat. — Oesterreich-Ungarn: In Wien ist eine Konferenz zur Berathung von Maßregeln gegen die Ausbreitung der in Rußland auftretenden pestartigen Epidemie zusammengetreten. Diese Konferenz ist beschickt durch Vertreter der deutschen und ungarischen Regierung, den Ministerien des Auswärtigen, des Innern, des Handels und der Finanzen und drei Fachgelehrte. Der rumänischen Regierung ist die Betheiligung an den verabredeten Maßregeln in gewissem Umfange vorbehalten. Das österreichische Abgeordnetenhaus hat den Handelsvertrag mit Frankreich angenommen und die Debatte über den Berliner Vertrag bis zum Schluß der Generaldebatte geführt. — Frankreich: In der Abgeordnetenkammer hat der der Linken angehörige Abgeordnete Laipert den Antrag gestellt, die Militärdienstzeit auf drei Jahre herabzusetzen. Die Kammer beschloß, den Antrag in Erwägung zu ziehen, derselbe wird also demnächst zur Diskussion gestellt, obschon man seine Annahme nicht für wahrscheinlich hält. Ein weiterer Antrag auf Verlegung der Kammer-Sitzungen während der schlechten Jahreszeit von Versailles nach Paris ging von den Bonapartisten aus, wurde aber abgelehnt. Der Antrag bezweckte nämlich nur, die Bonapartisten bei den Parisern wieder lieb Kind zu machen. Wie es heißt, beabsichtigen die Republikaner das Ministerium vom 10. Mai 1877 (Broglie und Genossen) in den Anklagestand zu versetzen. Auch für diesen Fall soll Mac Mahon gedroht haben, die Präsidentschaft niederzulegen. Es ist dies sehr glaublich, denn der 16. Mai ist des Marschalls eigenstes Werk. — Luxemburg: In Schloß Walferdingen haben die Leichenfeierlichkeiten für den verstorbenen Prinzen Heinrich der Niederlande stattgefunden, bezw. ist die Ueberführung von dessen Leiche nach Delft erfolgt. Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Baden war dabei durch besondere Abgesandte vertreten. — Italien: Auf das Ministerium Depreti's hat die ruhige und edle Sprache des Papstes Eindruck gemacht und die Hoffnung erregt, daß sie den Bischöfen als Richtschnur dienen werde. In Folge hievon hofft man Herstellung eines Modus vivendi zwischen der Regierung Humbert I. und dem Vatikan. Eine Rede, welche der italienische Justizminister jüngst im Senate gehalten hat, läßt ein solches Resultat der Verhandlungen erwarten. — Ueber das orientalische Wirrniß nichts Neues von Belang. Der russisch-türkische Separatfrieden harrt seines Abschlusses noch immer; begütigend wird berichtet, es handle sich nur noch um Fragen zweiter Ordnung, die sich auf die Kosten für den Unterhalt der Gefangenen beziehen. — Der Emir Schir Ali von Afghanistan wird, wie man offiziös von Petersburg meldet, nicht dorthin kommen, sondern in Taschkend bleiben. Ueber den Fortgang der Okkupation Afghanistan's durch die Engländer liegen keine Nachrichten von Wichtigkeit vor.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* Durlach, 31. Jan. Mit Bestimmtheit können wir mittheilen, daß Herr Dr. Hans Harthan sich entschlossen hat, am Donnerstag der nächsten Woche die II. Kammermusik-Soirée dahier zu veranstalten.

* Durlach, 31. Jan. Nach uns vorliegenden Zeitungsberichten sind die Leistungen des z. Z. hier weilenden Hrn. Prof. Tischer auf dem Gebiete der scheinbaren Zauberei von außerordentlicher Vollkommenheit, und erfreuten sich überall des allseitigen Beifalls. Aus Neuenbürg, wo Hr. Prof. Tischer jüngst Vorstellungen gab, schreibt man: „Ueberraschend wirken die Eskomatagen mit Münzen und Taschentücher, die Kartenkunststücke und andere Experimente.“ Das im Inseratentheile enthaltene Programm ist so vielversprechend und interessant, daß wohl auf einige Stunden guter Unterhaltung und auch auf eine lohnende Arbeit des Künstlers gerechnet werden darf.

Feuilleton.

Ein unglückliches Fürstenkind.

Novelle von **E. Ewald.**

(Fortsetzung.)

Jetzt waren Herzog Heinrich und Augusta ohne Zeugen.

Der Freier wollte die Erwählte zu einem Divan führen, Augusta aber lehnte es ab, indem sie ihm rasch ihre Hand entzog.

„Lassen Sie mich stehen, Durchlaucht,“ sagte sie. „Ich verdiene die Huld nicht, die Sie mir erweisen wollen.“

Der Herzog erstaunte.

„Was soll das heißen, Prinzessin?“

„Ich bitte, mir Gehör zu schenken, gnädigster Herr,“ versetzte sie schnell. „Ich werde mich bemühen, so rasch als möglich zu Ende zu kommen.“

Was Teufel, hat die Kleine? dachte er bei sich.

Dann sagte er:

„Wollen Sie mir etwas Angenehmes vertrauen, Prinzessin, so lassen Sie sich Zeit.“

Er setzte sich auf den Divan und lehnte sich, die elfenartige Gestalt mit seinen Blicken verschlingend, hintenüber.

„Stehe mir bei, Gott im Himmel, stehe mir bei!“ betete die Arme im Innern.

Dann trat sie auf den Herzog zu und hub mit zitternde Stimme an:

„Durchlaucht sind hierher gekommen, um mir die Ehre zu erzeugen, mich zu Ihrer Gemahlin zu erheben.“

„Alles mit Ihrem Vater abgemacht, Prinzessin; doch bitte ich, das Wort „Ehre“ nicht zu gebrauchen. Es ist Liebe, die mich zu Ihnen führt.“

Augusta sah ihn schmerzlich an.

„Liebe, Durchlaucht? Das ist unmöglich. Sie kennen mich ja kaum.“

„Ihr Vater hat mir Ihr Bild gesandt. Auch wußte ich, daß Sie der herzoglichen Mutter ähnlich sehen.“

„Es beliebt Ihnen zu scherzen, Durchlaucht,“ versetzte Augusta. „Ein Mann in Ihren Jahren vermag sich schwerlich in ein Bild zu verlieben. Wäre es aber der wirklich so, dann müßte ich Sie anflehen, mir diese Liebe wieder zu entziehen; denn ich kann sie nicht erwidern.“

Die stechenden Augen des Freiers begannen eigenthümlich zu leuchten.

„Wohin ziehen Sie mit dieser Rede, Prinzessin?“ fragte er mit eisigem Tone.

„Nach Ihrem Herzen, Durchlaucht,“ sagte Augusta. „Sie sind alt, Sie können mein Vater, ja, mein Großvater sein; als solchen will ich Sie verehren und lieben. Aber ihre Gemahlin werden — nie, Durchlaucht, nie.“

Der Herzog zog eine goldene, mit Brillanten besetzte Dose aus der Westentasche und schnupfte.

„Weiter, Prinzessin, weiter,“ sagte er.

„Ich bin zu Ende,“ versetzte sie.

„Und was glauben Sie, daß ich thun werde?“

„Ich hoffe Alles von Ihrer Großmuth.“

Der Herzog lächelte sarkastisch.

„Ich bin gern großmüthig, wenn es sich um Gold und Juwelen handelt. Hier aber steht mein Lebensglück auf dem Spiele. Ich wiederhole es Ihnen, Prinzessin, ich liebe Sie!“

„Herzog!“

„Sie sind schön, bezaubernd, geistvoll, wohlunterrichtet.“

„Ich beschwöre Sie!“

„In ihrer Nähe fühle ich mich um dreißig Jahre jünger. Ich kann und will der Wonne nicht entsagen, Ihre holde Gestalt in meine Arme zu schließen, die Rosenknospe des süßen Mundes zu küssen. Wir sind allein. Ich betrachte Sie schon als meine Braut, warum soll ich nicht aus dem Kelche trinken, der mir so nahe vor den Lippen schwebt?“

Er war aufgestanden, er versuchte, sie zu umschlingen.

Augusta entzog sich rasch der Umarmung des fürstlichen Lüstlings.

Sich ihm zu Füßen stürzend, flehte sie sein Erbarmen an. Ihr ganzer Körper zitterte, ihre Augen vergossen einen Strom von Thränen.

Der Herzog lächelte wie zuvor.

„Weinen sie immerhin in jungfräulichem Erbangen, Prinzessin,“ sagte er. „Die Leidenschaft, die mich für Sie beseelt, wird schnell diese Thränen trocknen.“

Als die Unglückliche einsah, daß jede Bitte umsonst war, sprang sie auf.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Lahr, im Januar. Die Prämien des „Lahrer Hinkenden Boten“ für 1879 vertheilen sich, wie folgt: 1. Prämie Mk 300 Nr. 18,752. 2 Prämie Mk 180 Nr. 30,471. 3. Prämie Mk. 150 Nr. 269,919. 4 Prämie Mk. 120 Nr. 446,646. 5. Prämie Mk. 105 Nr. 174,298. 6. Prämie Mk. 90 Nr. 352,837. 7. Prämie Mk. 75 Nr. 81,503. 8. Prämie Mk. 60 Nr. 523,380. 9. Prämie Mk. 30 Nr. 97,065.

Deutsches Reich.

— Es ist gut, daß der alte große Baumeister die Welt gebaut hat, obgleich ihm von jeher viele kleine in's Handwerk gepfuscht haben. Aus den Fugen geht die Welt schwerlich, aber es knarrt und ächzt, stöhnt und knistert in ihr und überall muß so viel geölt, geschmiert, gesalbt, geflickt und gestützt werden, daß es Leuten von schwachen Nerven unheimlich wird. Sie leben gleichsam nur von Tag zu Tag und von der Hand in den Mund und sehen immer ängstlich nach der schiefen Ebene aus, von der sie fürchten, daß eines Tages alles, was ist und lebt, hinunterrasselt. Manche spekuliren sogar darauf, als ob sie nicht selber mit im Zuge säßen. Die Temperatur ist unangenehm, wie einst Herr v. Roon sagte; alle Welt hat so viel zu thun, daß nichts recht und ganz fertig wird und bei dem ewigen Kampf zwischen Alten und Neuen die Behaglichkeit an der Gegenwart verloren geht. Vorwärts geht's aber doch, wenn auch das Vorwärts mühsam und theuer ist. Zu den unheimlichen Tönen gehört auch der augenblickliche Kammerton; er ist allmälig ein bischen hoch, spitz und schrill geworden, was keine schöne Kammermusik gibt. So in Berlin und Wien. Freilich ist nicht alles so bös gemeint, wie es klingt, aber schön wäre es doch, wenn einmal die Kapellmeister zusammenkämen und sich über einen gesunden und frischen Kammerton verständigten, der weder zu hoch, noch zu tief liegt.

— Telegraphisch, also mit großer Eile wird aus Berlin berichtet: 1) das Ministerium wolle den beschlagnahmten Welfenfonds (16 Millionen Thaler) den preußischen Finanzen ganz und für immer einverleiben, weil bei der fortdauernd feindlichen Haltung des Herzogs von Cumberland nichts weiter übrig bleibe. Das Ministerium, liest man, berathe bereits die Vorlage an den Landtag. Für den Herzog wäre die Nachricht wichtig genug; denn wer den Welfenfonds nicht kriegt, kriegt auch schwerlich den Braunschweiger Thron. 2) Dasselbe Ministerium habe sich gegen das Tabaksmonopol und für eine Gewichtssteuer ausgesprochen. — Vielleicht sind die Nachrichten mehr eilig als genau und richtig.

— Das Krönungs- und Ordensfest in Berlin wurde diesmal wegen der Hoftrauer um die Großherzogin Alice und den Prinzen Heinrich von Luxenburg nicht am 18., sondern am 26. Januar abgehalten. Die Zahl der Glücklichen im Militär und Civil, die mit Orden geschmückt wurden, füllt 6 große Spalten.

— Die Sammelbögen zur Wilhelmsspende des v. J. bilden 20 stattliche Foliobände und sind dem königlichen Hausarchiv in Berlin einverleibt. Sie haben in 75,576 Ortschaften aufgelegen und sind mit 11,523,972 Namen und Gebern bedeckt. Die Summe aller Beiträge beträgt 1,786,890 Mark, von denen 37,000 Mark für allerlei Kosten abgehen. Die Berathungen überdie beste Verwendung scheinen noch nicht abgeschlossen.

— Ueber die Hutschnur gehen doch die eigenthümlichen Grundsätze, die Herr Pastor Bramesfeld aus Bielefeld in der jüngsten Sitzung des Vereins für innere Mission in der Grafschaft Mark entwickelt hat. Beim Kapitel der Kinderbewahranstalten kommt Redner auf das Ammenwesen zu sprechen und führt Folgendes aus: „Aus sittlichen Gründen solle Niemand ein gefallenes Mädchen als Amme annehmen, vielmehr wäre es besser, falls ein neugeborenes Kind nicht durch künstliche Nahrung oder durch die Mutter erhalten werden kann, ruhig und willig ein Abrahamsopfer zu bringen.“ Der fromme Mann kann doch nicht an ein Abschlachten gedacht haben; also an's Verhungernlassen? Wie würde ihn die Frau Pastor Bramesfeld beabrahamsopfern, wenn sie in den Fall käme! Und der Herr Medicinalrath und der Herr Staatsanwalt würden auch bedenkliche Gesichter zu dem Abrahamsopfer machen, wenn überhaupt die Geschichte kein Mißverständniß ist.

Großbritannien.

— In einem Dubliner Krankenhaus wurde dieser Tage zum ersten Mal der Versuch unternommen, Milch in das Blut eines aus Erschöpfung sterbenden Kranken überzuleiten. Obwohl der Kranke, als die Operation begonnen, augenscheinlich in den letzten Zügen lag, ist er seitdem genesen; es war ihm etwa ein Schoppen frisch gemelkter Milch in die Adern eingespritzt worden. So berichtet „Freemann's Journal.“

Frankreich.

— Am Neujahrstage 1879 hat die Post in Paris 7,459,000 Visiten- oder Gratulationskarten befördert. Man sieht, die Pariser sind höfliche Leute.

Italien.

— Die armen Jesuiten sind in Italien wieder einmal politischer Umtriebe beschuldigt worden. Vollständig mit Unrecht, wie ihr General Pater Beckx in den Zeitungen erklärt; denn es gäbe keine ruhigeren, gehorsameren und besseren Bürger als die Jesuiten und um Politik bekümmerten sie sich gar nicht. Wenn nur alle Leute Jesuiten wären!

Badischer Landtag.

Am 28. Januar erledigte die zweite Kammer das Notariatsgesetz nach den in der ersten Kammer beschlossenen Aenderungen, wornach u. A. den Gerichtsnotaren die Fertigung der Obligationen und Kaufbriefe verbleibt, dann den Gesetzentwurf über Forststrafrecht und Forststrafverfahren. In dieser Sitzung wurden Eingaben angezeigt: Der deutschen Unionsbank in Mannheim, die Steuerverhältnisse der Banken betr.; der Gemeinden Grießen, Geislingen, Hohenthengen, Erzingen und Rechberg um Berücksichtigung bei der Gerichtsorganisation; der Gemeinde Hohenthengen, die Verlegung des Amtsgerichtssitzes von Waldshut nach Jestetten oder Grießen betr.

Die zweite Kammer berieth am 29. Januar den Gesetzentwurf „die Ablösung der auf Privatrechtstitel beruhenden Verpflichtungen zum Bau und zur Unterhaltung von Schulhäusern, sowie zur Anschaffung von Gegenständen zum Schulgebrauche.“

Das Gesetz wird einstimmig angenommen.

Dann Berathung der Bitte des Gemeinderaths Offenburg, die Abänderung des Straßengesetzes von 1870.

Aus dem Kommissionsbericht (v. Blittersdorff) ist zu entnehmen:

Die Chaussee-Ordnung vom 7. Mai 1810, Regierungsblatt Nr. 20 (unser altes Straßengesetz), enthält in §. 20, Absatz 1, eine Reihe von Strafbestimmungen für die Beschädigungen an den Bäumen der Landstraßen, sowie an Brücken, Dohlen und Mauern. Diese Bestimmungen sind, soweit gerichtlicher Art, durch das badische Strafgesetzbuch §. 570 und das Reichs-Strafgesetzbuch §§. 303 bis 308, soweit polizeilicher Natur, durch das badische Polizei-Strafgesetzbuch §. 120 Ziffer 8 ersetzt und beseitigt worden. In Absatz 2 des §. 20 werden, sofern der Thäter nicht entdeckt wird, die Gemeinden für den Schaden haftbar erklärt. Nach Erlassung des Straßengesetzes vom 14. Juni 1868 wurden Zweifel laut gegen die fortdauernde Geltung dieser Bestimmungen, worauf Großh. Handelsministerium am 19. August 1879 der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues zu erkennen gab, daß Absatz 2 des §. 20 nach wie vor in Kraft bestehe, da derselbe durch das neue Straßengesetz weder stillschweigend noch ausdrücklich aufgehoben wurde. In jüngster Zeit wurde gegen die Gemeinde Offenburg Seitens der Oberdirektion eine Klage erhoben, und nunmehr beantragt der Gemeinderath Offenburg den Absatz 2 des §. 20 der Chaussee-Ordnung im Wege der Gesetzgebung aufzuheben. Ueber die Frage, ob die besagte Bestimmung der Chaussee-Ordnung dermalen noch als

---

Mit erhöhter, zorniger Stimme rief sie:

„Durchlaucht, bei dem Leben meiner theuren Mutter! Sie werden mich nur als Leiche in Ihre Arme schließen!“

„In Ihren Jahren stirbt es sich nicht so leicht,“ sagte er höhnisch. „Aber machen wir dieser komödienhaften Scene ein Ende. Die Kanaille der Bürger und Bauern mag dergleichen aufführen. Für die Tochter eines Fürsten schicken sich solche Deklamationen nicht. Ihr Vater hat mir Ihre Hand zugesagt. Er wird Sorge tragen, daß ich sie erhalte. Jetzt erlauben Sie mir wohl, daß ich Sie dem Vater wieder zuführe.“

Er bot ihr galant seine Hand.

Augusta aber wies sie zurück und sagte mit Würde:

„Ich glaubte in dem Fürsten auch einen Menschen zu finden, aber ich fand nur einen Tyrannen in ihm.“

Sie begab sich schnell hinweg, aber nicht zum Vater, sondern zu der Mutter. An ihrer Brust wollte sie den Schmerz über die fehlgeschlagene Hoffnung ausweinen.

Herzog Heinrich blieb noch kurze Zeit allein.

Im Zimmer auf und abgehend, murmelte er:

„Es steckt Etwas dahinter. Was! Ein Mädchen, das fast klösterlich erzogen ist, das unter der eisernen Zuchtruthe eines strengen Vaters stand und nichts von der Welt kennt, sollte es nicht für ein Glück halten, die Gemahlin eines mächtigen Fürsten zu werden? Das ist nicht denkbar. Also muß ihr Herz trotz der Ueberwachung, die ihr zu Theil wurde, für einen Andern — Höll' und Teufel, wer mag das sein? Wer hat es gewagt, sich dem mir verheißenen Schatz zu nahen? So glühend wie meine Leidenschaft für sie, so furchtbar soll auch meine Rache sein!“

Er lenkte seine Schritte dahin, wo der Herzog von A. ihn erwartete.

Wie dieser ihn eintreten sah, sagte er erstaunt:

„Wie mein Freund, du kommst allein?“

„Ja.“

„Und die Prinzessin?“

„Verließ mich vor wenigen Minuten. O, wir haben ein langes Gespräch mitsammen geführt.“

„Darf ich dessen Inhalt wissen?“

„Erspare mir die Wiederholung des Ganzen. Ihre letzten Worte waren: „Ich glaubte in dem Fürsten einen Menschen zu finden, aber ich fand nur einen Tyrannen in ihm!“

Der Herzog glaubte nicht recht gehört zu haben.

„Du scherzest, Freund,“ sagte er.

„Nein, bitterer Ernst!“

„Aber was bedeuten diese wahnsinnigen Worte?“

„Nun, daß sie eher den Tod zum Gatten nehmen will, als mich.“

„Das sagte — meine Tochter — Prinzessin Augusta?“

„Du hast keine Andere, Freund.“

„Schwöre mir, daß es wahr ist.“

„Bei meiner herzoglichen Ehre!“

Der Herzog von A. stieß einen wilden Schrei aus. Er knirschte mit den Zähnen, seine Hände ballten sich, seine Augen flammten.

„Wo ist die Unselige?“ schrie er. „Sie gelobte mir Gehorsam, sie willigte mit Freuden ein, und nun — o, ich werde diesen Trotz brechen. Bei den Haaren schleife ich sie in die Kapelle —“

„Und wenn sie dort auch nein sagt?“

„Dann weiß ich nicht, wohin mein Zorn mich führen wird.“

Herzog Heinrich nahm die Hand seines Freundes und führte ihn zu einem Sessel.

Dann setzte er sich ihm gegenüber.

„Bezähme Deinen gerechten Zorn für kurze Zeit,“ sagte er, „und höre mich ruhig an. Weißt du, warum dein Kind meine Hand ausschlägt?“

„Weil sie wahnsinnig geworden ist.“

Herzog Heinrich nahm wieder seine goldene Dose zur Hand und schnupfte.

„Nein, Du irrst Dich. Wahnsinnig ist sie nicht.“

„Wie könnte sie sonst —“

„Ich wiederhole es dir. Wahnsinnig ist sie nicht, aber sie ist — verliebt.“

(Fortsetzung folgt.)

Lehrer: Was ist ein Amphibium? (soufflirt dem Knaben leise): Ein Thier, das theils auf dem Lande — — Knabe (schnell): Und theils in der Stadt lebt!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

bürgerliches Recht besteht, waren in der Kommission die Ansichten getheilt. Einstimmig aber sprach sich die Kommission dahin aus, daß keine ausreichenden Gründe dafür vorliegen, die Gemeinden für den Schaden des begangenen Vergehens oder Verbrechens rechtlich haftbar zu machen, ohne Rücksicht darauf, ob die Gemeinden in der Lage waren, die That zu hindern, und ob solche innerhalb oder außerhalb Ortsetter von einem Bewohner der Gemeinde oder von einem Fremden verübt wurden; selbst das Gesetz vom 13. Februar 1851 über die Entschädigungspflicht der Gemeinde-Angehörigen wegen der bei Zusammenrottungen verübten Verbrechen kennt eine solche unbedingte, sich lediglich auf die Thatsache, daß ein Schaden verübt und der Thäter nicht entdeckt wurde, stützende Haftbarkeit nicht. Die Ordnung dieses dieses Gegenstandes durch die dermaligen Faktoren der Gesetzgebung erscheint schon deshalb geboten, weil es jedenfalls zweifelhaft ist, ob §. 20 Absatz 2 der Chaussee-Ordnung noch giltig ist. In Fällen ausgedehnter Zerstörungen, etwa von Brücken, hat die Sache für die Gemeinden eine sehr erhebliche Bedeutung. Die Kommission beantragt deshalb einstimmig, die vorliegende Petition Großherzogl. Regierung empfehlend zu überweisen.

Der Kommissionsantrag findet Annahme.

Tagesordnung der ersten Kammer am 29. Jan. war:

1) Die Berathung des von Graf v. Berlichingen erstatteten Kommissionsberichtes über die Petition von 58 Gemeinden um Erbauung einer Eisenbahn von Eppingen über Steinsfurth nach Helmstadt zum Anschluß an die Odenwaldbahn. Zwei Punkte der Bittschrift werden Gr. Regierung zur Kenntnißnahme überwiesen; ein Punkt bleibt unberücksichtigt.
2) Die nochmalige Berathung des Kommissionsberichtes, das Gesetz, die Rechtsverhältnisse der Richter betr. (Berichterstatter K. v. Rüdt) Ergebniß: einstimmige Annahme.
3) Berathung des zweiten Kommissionsberichts über das Gesetz, Entscheidung von Kompetenzkonflikten betr. — Ergebniß: einstimmige Annahme.
4) Bericht der Budgetkommission, den Gesetzentwurf, die Umwandlung der 5%igen Anlehen der Eisenbahnschuldentilgungskasse von 1870 und 1871 in ein geringer verzinsliches Anlehen betr. — Ergebniß: Annahme ohne Diskussion. xx.

[Amtsgericht Durlach.] In der auf Montag den 3. Februar anberaumten Schöffengerichtssitzung kommen folgende Fälle zur Verhandlung: 1) J. A.-S. gegen Fabrikarbeiter Samuel Heidenreich von Königsbach wegen Beleidigung des Gemeinderechners Franz Fränkle von da. 2) J. U.-S. gegen August Hill von Weingarten wegen Körperverletzung. 3) J. U.-S. gegen Maurer Andreas Ludwig von Grünwettersbach wegen Körperverletzung. 4) J. U.-S. gegen Jakob Friedrich Rau, Landwirth von Langensteinbach wegen Körperverletzung. 5) J. U.-S. gegen Schlosser Friedrich Flösser von Langensteinbach wegen Körperverletzung. 6) J. U.-S. gegen Johannes Knopf von Jöhlingen wegen Diebstahls. 7) J. A.-S. gegen Wirth und Barbier Friedrich Godelmann von Grötzingen wegen Jagdvergehens.

Börsenwoche,

mitgetheilt von Hombergers Börsen-Comptoir in Frankfurt a. M.

23. bis 30. Januar. Von der Spekulation wurden vergangene Woche übertriebene Gerüchte betreff der in Rußland aufgetretenen Pest verbreitet, welche ein namhaftes Fallen der Kourse der österreichisch-ungarischen Bahnen und auch des leitenden Spekulations-Papieres zur Folge hatten.

Kredit-Aktien wurden bis 186 abwärts gehandelt, galizische Aktien bis 183½, auch österreichisch ungarische Renten mußten erheblich nachgeben, wie überhaupt der ganze Markt ein düsteres Gepräge trug.

Seitdem ist eine ruhigere Auffassung der Dinge eingetreten; die Pest soll laut offiziellen Mittheilungen ihren ursprünglichen Herd nicht verlassen haben und von allen Regierungen sind umfassende Vorsichtsmaßregeln gegen Einschleppung dieser Seuche angeordnet worden, welche Nachrichten sofort einen sehr günstigen Einfluß auf unseren Markt ausübten.

Auch eine Depesche, den unmittelbar bevorstehenden türkisch-russischen Friedensschluß signalisirend, machte günstigen Eindruck, so daß die Baisse-Partei zu umfassenden Deckungskäufen gezwungen wurde, welch' letztere natürlich nur zu steigenden Koursen ausgeführt werden konnten.

Am Anlagemarkte fanden wir bei belebten Umsätzen nur geringe Veränderungen.

	Kourse vom 23. Januar.	Kourse vom 30. Januar.
Oester. Credit-Aktien	194	193
„ Staatsbahn	208½	209½
Lombarden	56⅛	56
Gal. Eisenbahn-Aktien	191½	188
4% Oest. Goldrente	63¾	63⅞
6% Ung. „	71⅞	71⅛
1% Spanier „	14⅛	14

[**Stimmen der Presse.**] **Hellas und Rom,** Eine Kulturgeschichte des klassischen Alterthums von Jakob von Falke. Zweite Lieferung. Von diesem großen neuen Familienwerk tritt soeben die zweite Lieferung an's Licht und rechtfertigt durchaus die günstige Aufnahme, welche das Unternehmen überall gefunden hat. Das Buch soll den gebildeten Leser mit dem Kulturleben der Griechen und Römer, besonders mit der künstlerischen Seite desselben, durch unmittelbare Anschauung und lebendige Schilderung vertraut machen. In der Darstellung solcher Kulturzustände ist bekanntlich Jakob von Falke ein trefflicher Meister; er weiß die Bilder aus alter Zeit nicht bloß richtig zu zeichnen, sondern auch wirksam zu beleben. Sollen wir ein lückenloses Bild der antiken Kultur in uns aufnehmen, so werden wir aber nicht nur eine Darstellung dessen, was heute noch besteht, der Ruinen, der Haufen von Schutt und Scherben benöthigt sein, sondern Illustrationen begehren, die das Zerstörte und Begrabene, die uns Athen und Rom so wieder vor die Augen stellen, wie es einst gewesen ist. Das leistet das obige Werk in ganz eminentem Grade und verspricht dadurch ein ausgezeichnetes klassisches Bildungsmittel zu werden.

Bürgerliche Rechtspflege.

Gant-Edikt.

Nr. 1166. Gegen Landwirth Jak. Friedrich Lamprecht von Königsbach haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf

Donnerstag, 13. Februar,
Vormittags 9 Uhr.

Es werden alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angesetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt und ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhändigungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet würden.

Durlach, 20. Jan. 1879.
Großh. Bad. Amtsgericht.
Diez.

Liegenschafts-Versteigerung.

[Durlach.] Geschwister Rast hier lassen

Montag, 3. Februar,
Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

Acker.

1.

1 Mrgn. 12 Rthn. alten oder 3 Vtl. 73 Rthn. 88 Fuß neuen Maaßes im Strähler, neben Johann Grimm, Kettenschmieds Wittwe und Weg. (Wird in zwei Theilen verkauft.)

Garten.

2.

19 Rthn. alten oder 41 Rthn. 97 Fuß neuen Maaßes in den Erlesgärten, neben Hafner Friedrich Kindler und Gartenweg.

Durlach, 23. Jan. 1879.
Das Bürgermeisteramt.
J. Ab. d. B.
H. Steinmetz.
Siegrist.

Wellen-Versteigerung.

Aus den Stadtwaldungen Durlach versteigern wir im Distrikt Gaisenrain, im Holzschlag,

Dienstag, 4. Februar,
Vormittags 9 Uhr,

5750 gemischte und erlene Wellen.

Die Zusammenkunft ist auf dem Gaisenrainweg im Holzschlag.

Durlach, 28. Jan. 1879.
Stadtbezirksforstei.

Aufforderung.

[Aue.] Alle Diejenigen, welche Forderungen an den verstorbenen Schmiedmeister **Christof Kies** von Aue zu machen haben, wollen ihre Rechnungen längstens bis 10. Febr. bei Christof Kies Wtb. einreichen.

Aue, 30. Jan. 1879.
Christof Kies Wtb.

Lyra.

Samstag, 1. Februar findet Monats-Versammlung im Lokale statt.
Der Vorstand.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Bekanntmachung.

Nach dem Rechnungsabschluß der Bank für das Geschäftsjahr **1878** beträgt die in demselben erzielte Ersparniß

80 Procent

der eingezahlten Prämien.

Die Banktheilnehmer empfangen, nebst einem Exemplar des Abschlusses, ihren Dividenden-Antheil in Gemäßheit des zweiten Nachtrags zur Bankverfassung von 1877 der Regel nach beim nächsten Ablauf der Versicherung, beziehungsweise des Versicherungsjahres, durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den in obigem Nachtrag bezeichneten Ausnahmefällen aber alsbald baar durch die unterzeichneten Agenturen, bei welchen auch die ausführliche Nachweisung zum Rechnungsabschluß zur Einsicht für jeden Banktheilnehmer offen liegt.

Den 31. Januar 1879.

J. Schanz in Durlach.
Karl Schwindt in Karlsruhe; **Ph. Scheifele** in Bretten;
F. A. Schenck in Pforzheim.

Von Sonntag an kostet bei Unterzeichnetem:
½ Liter Bier 10 Pfennig.
¼ Liter Bier 6 Pfennig.
Friedrich Derrer, Bierbrauer.

Anfertigung von Bauplänen.

[Durlach.] Der Unterzeichnete empfiehlt sich dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum im **Anfertigen von jeglicher Art von Bauplänen** und **Kostenüberschlägen.** Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß hiermit die Vergebung der einzelnen Bauarbeiten, sowie deren Beaufsichtigung und Abrechnung in Verbindung gebracht werden kann. Billigste Berechnung wird zugesichert.

Durlach den 31. Januar 1879.

Heinrich Renz, Architekt,
Hauptstraße 29, 2. St.

Empfangs-Bescheinigung.

[Durlach.] Für die **Suppenanstalt** sind ferner eingegangen:

Bei Frau Koch: Frau Bck. Wtb. 5.— A-R Stz. 8.— Not. Sch. 4.— Fabr. S. u. N 50.— Ob.-Amtsr. D. 5.— Frau Dr. B. 5.— Frau Rz. Wtb. 3.— Frau Rde. Wtb. 3.— Frau Gr. Wtb. 5.— Frau Dlls. 4.— Ger-Not. Sch. 5.— Frau A. N. 3.—. Beim Bürgermeisteramt: A. Sdke. 3.— Insp. Tdle. 3.— Frau Odr. Wtb. 3.— Ph. Sch. 2.—. Bei Dekan Bechtel: Ungen. 10.— Ungen. 25.— Ungen. 10.—. Bei Stadtpfarrer Specht: Hptl. F. 3.— L. B. u. S. 10.— Frl. L. Hautz in Baden-Baden 50.—. Bei Frau Rau Wittwe: Bierbr. E. je 3 Pfd. Reis, Gerste, Erbsen, Linsen; ein Quantum Kartoffeln; Ungen. 8 Pfd. Gerste; Bäcker Stz. 1 Korb Weckschnitte u. Mehl; Bäcker Mlck. 1 Korb Weckschnitte; Ungen. 2 Körbe Kartoffeln. Herzlichen Dank den Gebern.

Durlach den 31. Januar 1879. **Das Komite.**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Rechenschaftsbericht
des
Frauenvereins Durlach
für die Zeit vom 1. Januar 1878 bis dahin 1879.

a. Allgemeiner Frauenverein.

Einnahme.

1. Kassenrest von 1877	Mk.	405.62.
2. Sammlung vom Jahr 1878	„	302.70.
3. Geschenke	„	8.12.
4. Ertrag eines Kinderkonzertes durch Frau Apoth. B.	„	114.60.
Summe der Einnahme	„	831.04.

Ausgabe.

1. Unterstützungen an Hausarme	„	74.40.
2. „ für Hauszinse	„	184.84.
3. „ für arme Konfirmanden	„	76.67.
4. Unterbringung eines armen Mädchens im Marthahause	„	21.00.
5. Beitrag zum Landesverein	„	20.00.
6. Einrückungsgebühr	„	2.00.
7. Für das Vereinsblatt	„	1.70.
8. Porto und sonstige Auslagen	„	3.20.
Summe der Ausgabe	„	383.81.
Summe der Einnahme	„	831.04.
Kassenrest für 1879	„	447.23.

An Kranke wurden von den Mitgliedern des Frauenvereins im abgelaufenen Jahre 896 Portionen Krankenkost abgegeben.

b. Kinderschule.

Einnahme.

1. Kassenrest von 1877	Mk.	187.53.
2. Schulgeld	„	983.54.
3. Beitrag der Stadt Durlach	„	120.00.
4. Opfer aus der Bibelstunde	„	25.00.
5. Opfer aus der Sonntagsschule	„	10.00.
6. Miethzins vom Keller	„	4.00.
7. Weihnachtsgeschenke an Geld	„	133.80.
Summe der Einnahme	„	1463.87.

Ausgabe.

1. Gehalt der Lehrerinnen	„	1068.00.
2. Beitrag zum Dienstboten-Institut	„	10.08.
3. Weihnachtsgeschenke an die Lehrerinnen	„	32.00.
4. Feuerversicherung	„	9.23.
5. Häusersteuer	„	19.43.
6. Einrückungsgebühr	„	2.00.
7. Ein neuer Ofen und ein Ofen umgesetzt	„	40.44.
8. Holz und Steinkohlen	„	43.00.
9. Bauherstellungen	„	127.38.
10. Haushalt und Lehrmittel	„	30.88.
11. Christbescherung	„	55.00.
12. Sonstige Auslagen	„	2.00.
Summe der Ausgabe	„	1439.44.
Summe der Einnahme	„	1463.87.
Kassenrest für 1879	„	24.43.

Die Kinderschule wurde im Jahr 1878 von 210 Kindern besucht, wovon 40 vom Schulgeld frei waren.

Indem wir vorstehenden Rechenschaftsbericht veröffentlichen, sagen wir herzlichen Dank Allen, welche durch Gaben an Geld oder in anderer Weise die Arbeit unsres Vereins unterstützt haben.

Durlach den 17. Januar 1879.

Der Vorstand.

Im Gasthaus zum Engel in Durlach,
Hauptstraße Nr. 41:
Liqueur- und Fahrniß-Versteigerung.

Heute, **Samstag den 1. Februar,** Vormittags 9 Uhr und Nachmittags ½2 Uhr anfangend, versteigere ich in oben genanntem Lokale gegen Baarzahlung:

100 Flaschen Pfeffermünz, 100 Flaschen Kümmel, 30 Stück Federkissen, 50 Stück Bettbezüge, 100 Stück Kissenbezüge, Leintücher, Handtücher, Tischtücher und Servietten, 20 Paar Arbeitshosen, wozu ergebenst einladet

J. F. Neuert, Versteigerungskommissär.

Strickbaumwolle in allen Sorten und Farben, **Reifbaumwolle** für Kinderstrümpfe in den neuesten Dessins empfiehlt in schönster Auswahl billigst

August Grieb.

---

ff. gelb Java-Caffee

hochfein in Geschmack, roh per Pfd. **Mk. 1.25,** gebrannt pr. Pfd. **1.50,** zollfrei, 9 Pfd. portofrei, gegen Nachnahme empfiehlt

Heinrich Hein, Hamburg.

Sogleich zu verpachten

sind: am oberen Grötzinger Weg 3 Vtl. Acker, sowie ½ Vtl. Garten in den Imbergärten. Zu erfragen **Hauptstraße 29.**

Hauptstraße 41 sind zwei möblirte Zimmer an solide Herren sogleich zu vermiethen.

Adlerstraße 25 ist auf April eine Wohnung zu vermiethen.

Stroh, einige Zentner, kauft an

Gromer zur „Traube".

Im Saale zum Lamm.

Heute Freitag, Samstag und Sonntag große brillante Vorstellung auf dem Gebiete der

scheinbaren Zauberei,

repräs. von dem rühmlichst bekannten Zauberer Prof. **Tischer.**

Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

Eintrittspreis 30 Pfg.

Erlaube mir der Kürze halber nur auf einige Haupt- und Effektstücke aufmerksam zu machen:

1. Der lebende, sprechende Kopf eines Enthaupteten.
2. Die Enthauptung neuester Construktion (nicht mit verdecktem Tische).
3. Der Künstler erscheint mit 4 Köpfen.

Alles Nähere durch die Zettel.

NB. **Samstag Nachmittag 4 Uhr findet eine Extra-Vorstellung für die Schuljugend mit ermäßigten Eintrittspreisen zu 10 Pfg. statt.**

Sonntag Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr:

Haupt-Vorstellungen.

Untermutschelbach.

Holz-Versteigerung.

Donnerstag den 6. Februar werden in hiesigem Gemeindewalde folgende Holzsortimente mit Borgfrist bis 1. September d. J. öffentlich versteigert:

34 Wagner-Eichen, 1 buchener Stamm, 8 forlene Sägklötze; 10 Ster buchen Scheit- und Prügelholz, 10 Ster eichen, 5 Ster forlen Scheit- und Prügelholz, 9 Ster Stockholz und 598 gemischte Wellen.

Die Zusammenkunft findet am genannten Tage Vormittags 9 Uhr im Holzschlag an der Straße statt.

Untermutschelbach, 29. Jan. 1879.

Der Gemeinderath:
Roßwag, Bmstr.

Grünwettersbach.

Wirthschafts-Verkauf.

Philipp Brecht, Adlerwirths Eheleute in Spielberg, lassen am

Montag den 3. Februar,
Nachmittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus das ihnen dahier zu Eigenthum gehörende zweistöckige Wirthschaftgebäude mit 2 Scheunen, 2 Ställen, 2 Kellern, Bäckerbackofen, besonders stehenden Schopfen und Schweinställen, mit Realrecht zum „Grünen Baum", sowie 23 Ruthen Garten beim Haus, mitten im Ort, öffentlich versteigern, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Grünwettersbach, 25. Jan. 1879.

Das Bürgermeisteramt:
Preiß.

Erklärung.

Unterzeichneter Josef Kirschbaum von Wöschbach bezeugt hiemit öffentlich, daß das Bürgermeisteramt Wöschbach nicht eine Strafe von 10 Mk. gegen ihn erkannt hat, sondern im Gegentheil ist bei besagter Stelle eine Versöhnung zu seinen Gunsten zu Stande gekommen, indem er die vom Beleidigten gesetzten, zu Schulrequisiten zu verwendenden 10 Mk., zu bezahlen gerne einwilligte.

Wöschbach, 30. Jan. 1879.

Josef Kirschbaum.

Spitalstraße 9 ist eine kleine Wohnung im 1. Stock auf 23. April zu vermiethen.

Ein schön möblirtes **Zimmer** mit Alkov ist in der Hauptstraße zu vermiethen. Näheres im Kontor dieses Blattes.

Konfirmanden-Anzug,

einen schönen, hat zu verkaufen

Schneidermeister **Stahl.**

Brod- und Mehlpreise
von
Friedrich Kindler
und
Louis Luger.

Schwarzbrod, 1. Sorte, 1½ Kilo	38	Pf.
„ 2. „ „ „	35	„
„ 3. „ „ „	30	„
Weißmehl, 1. Sorte, ½ Kilo	24	„
„ 2. „ „ „	20	„
„ 3. „ „ „	18	„
Brodmehl, 1. „ „ „	16	„
„ 2. „ „ „	14	„
„ 3. „ „ „	12	„
Kernengries, ½ Kilo	25	„
Welschkorngries, ½ Kilo	16	„
Futtermehl, per Zentner	6 M. 50	„
Kleie, per Zentner	4 „ 50	„

Konfirmanden-Anzug,

ein noch neuer, ist zu verkaufen, wo, sagt die Expedition d. Bl.

Danksagung.

[Durlach.] Allen Denen, welche meiner Frau während ihrer langen Krankheit hilfreich zur Seite standen, insbesondere dem verehrl. Frauenverein hier sage ich auf diesem Wege den verbindlichsten Dank.

Durlach, 31. Jan. 1879.

Christian Lang u. Sohn.

Todes-Anzeige.

[Grötzingen.] Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigst geliebte Tochter

Lina Weiß

nach fünfjährigem, schweren Leiden im Alter von 25½ Jahren zu sich zu rufen.

Indem wir diese traurige Nachricht unsern Verwandten, Freunden und Bekannten mittheilen, bitten wir um stille Theilnahme.

Die Beerdigung findet Sonntag, 2. Februar, Nachmittags 2 Uhr, statt.

Grötzingen, 31. Jan. 1879.

Die tiefbetrübten Eltern:

Ch. Ad. Weiß, Geometer.
M. Weiß geb. Kurz.

Evangelischer Gottesdienst.
Sonntag den 2. Februar 1879.

1) In Durlach:
Vormittags: Herr Stadtpfarrer Specht.
Nachmittags 1 Uhr: Christenlehre, derselbe.
Abendkirche 2¾ Uhr: Hr. Stadtvikar Schück.

2) In Wolfartsweier:
Herr Stadtvikar Schück.

Stadt Durlach.
Standesbuchs-Auszüge.

Gestorben:

29. Jan.: Gottlieb Lüllich, Postassistent, Ehemann, 31¼ Jahre alt.
29. „ Magdalene geb. Kornmüller, Ehefrau des Christian Lang, 40 J. a.

Redaktion, Druck u. Verlag von A. Dups, Durlach.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg